

setzt. Doch ist er geneigt zu verzeihen, da er die Raubgier und den Frevel der Kroaten kennt, die zwischen Freund und Feind nicht unterscheiden. Indes erwartet er jetzt, daß Ihr augenblicklich ihm das Schloß übergeben werdet. — Auf welche Bedingungen? frug verblüfft der Schloßherr. — Mir dünkt, Ihr solltet froh seyn, wenn ein kaiserlicher General-Feldzeugmeister Euch nach dem, was geschehen, noch einmal gültlich auffordert, sprach in schneidendem Tone der Obristlieutenant, und Euch blindlings seiner Großmuth anvertrauen. Es ist immer gerathener uns die Thore zu öffnen, ehe unsere Karthausen sie aufschließen. Da trat die schöne Tugendreich in den Saal. Ihr folgte ein Bedienter mit Flaschen und Pokalen. Die verschönernde Liebe mit ihren Freuden und Schmerzen hatte auf das holde Gesicht einen überirdischen Reiz ausgegossen, und dieser wirkte auch so zauberhaft auf den Kriegsmann, daß er seinen Drohworten die Frage: Ist das Euer Fräulein Tochter? im sanftesten Tone anhing. Tugendreich wurde präsentirt. Der Fremde ergriff den vollen Becher, den sie ihm bot, und wunderbar gezähmt, frug er jetzt selbst nach den Bedingungen, unter denen das Schloß capituliren wolle. Der Burgherr schützte Unpäßlichkeit, die Nachwehn des nächtlichen Sturmes vor, versprach seinen Schloßkapellan zur Unterhandlung zu schicken, und verließ, froh aus diesem Fegfeuer erlöst zu werden, den Saal. Nun wendete sich der wohlverfahrene Kriegsheld in zierlicher Rede an das Fräulein, ging von der Condolenz über die Schrecken der Nacht auf seine Freude über, etwas zu ihrer Beruhigung beizutragen, und wollte eben anfangen, so sentimental zu werden, als es einem Soldaten des dreißigjährigen Krieges anstand, als der alte Talander gebückt her-einschlich, dem Axel waffenlos und demüthig das Schreibgeräthe nach trug. Im Namen meines hohen Prinzipals, soll ich mit Euch zu contrahiren die Ehre haben, Wohlgeborne und Beste, sprach mit entschlossener Submission der Alte. Wir haben nur wenige, nur gerechte Bedingungen zu machen, welche vorzutragen, ich um gnädige Erlaubniß bitte. — Zugestanden, rief lächelnd der Beste, und warf dem Fräulein einen Flammenblick zu, der ihr sagen sollte, daß nur sie es sey, der er hier etwas zugestehet. — Un-eingeschränkte Amnestie für die vergangne Nacht, begann der Magister zu lesen, Freiheit der Religion und ihrer Diener bis zur Entscheidung des Schicksals dieses Landes. Verschonung von allen Contributionen, unter welcherlei Namen und Vorwand man sie fordern könnte. — Viel gefordert, meinte der

Obristlieutenant. — Dafür bewilligt der von Starschedel kaiserlicher Majestät Truppen das Besatzungs-Recht seines Schlosses, laß Talander weiter. — Doch nur vom Regimente Tiefenbach, fiel vorschnell Axel ein. Es ist am besten disciplinirt, und Eures Generals schriftlich Ehrenwort verbürgt uns die Haltung der Capitulation. — Mit zornigem Erstaunen sah der Fremde, mit Bestürzung Tugendreich und Talander den vorlauten Stallknecht an. Der Magister nahm das Wort. Des jungen Menschen Uebereilung erinnert mich wirklich an zwei wichtige Punkte, die mein alter Kopf vergessen. Ich eile solche nachzutragen. — Und ein so edler Mann, wie der Herr Obristlieutenant, wird gewiß die Möglichkeit ausbieten, uns die so billigen Bedingungen zu gewähren, bat, während der Magister schrieb, Tugendreich, wie jedes Mädchen ihrer Allmacht schnell bewußt, in den weichsten Flößtentönen. — Was thäte ich nicht um einen freundlichen Blick aus diesen Augen, sprach er zärtlich, nahm aus Talanders Hand die aufgesetzten Punkte, verbeugte sich soldatisch gegen das Fräulein, warf Axel einen verächtlichen Blick zu und schnell sah man ihn aus dem Thore jagen. Keine Viertelstunde war verstrichen, da rasselten wieder die Ketten der Zugbrücke, wieder knarrten die Thorflügel und der Obristlieutenant sprengte in den Hof, die unterschriebene Capitulation hoch, wie ein Friedensspanier schwingend. Mit devotem Entzücken trat Starschedel ihm aus der Schloßpforte entgegen, und mit leichtem Anstand schwang sich der Willkommene vom Hof, dessen Zügel er dem eben nahenden Axel mit stolzem Hohn in die Hand drückte, augenscheinlich um ihn in die Schranken zurückzuweisen, die dieser vorher übertreten hatte. Da sah ein treuer Stallkamerad den Zorn, der über die absichtliche Demüthigung in Axel's Augen ausbligte, nahm ihm das Pferd ab und führte es herum. Wohl hatte es der Oberstlieutenant wahrgenommen, um aber die Kränkung des vorlauten Bedienten zu vollenden, setzte er den Fuß auf die Freitreppe der Schloßpforte, und rief Axeln zu: Stallknecht! der rechte Sporn drückt mich, schnall' ihn mir locker. — Ich will es Eurem Stallknecht sagen lassen, daß Ihr sein bedürft, sprach trozig Axel; habt nur die Gnade, mir zu sagen, wo er zu finden ist. Da wurde des Obristlieutenants Gesicht dunkelroth, und er wendete sich knirschend an den Schloßherrn, den er bat, dem Stallknecht den Dienst zu befehlen, auf dem zu bestehn, jetzt seine Ehre fordere. Auf eine höchst komische Weise genügte der der Requisition. Da er im tiefsten Grunde seines Herzens nicht wußte,